

Laibacher Zeitung.

1. 228.

Freitag am 5. Oktober

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „previsiorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inserationskämpel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. September d. J. den Dr. Ferdinand Bischof, Privatdozenten an der hiesigen Universität und Juristen-Präfecten in der k. k. Theresianischen Akademie, zum außerordentlichen Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der k. k. Universität zu Lemberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Bei der am 1. d. M. vorgenommenen zweiten Verlosung der Wien-Blagovitzer Eisenbahn-Obligationen sind die Serien C und I, in welchen alle die zur Einlösung der Wien-Blagovitzer Eisenbahn ausgefertigten, mit den Buchstaben C und I bezeichneten Obligationen und Zertifikate enthalten sind, gezogen worden.

Die Zurückzahlung dieser Obligationen und Zertifikate wird in Folge der bestehenden Bestimmungen nach Ablauf von zwölf Monaten, nämlich am 1ten Oktober 1856 erfolgen.

Ferner haben sich bei der an demselben Tage vorgenommenen zweiten Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854, welche in den am 2. Juli d. J. gezogenen 12 Serien Nr. 934, 1013, 1074, 1507, 1689, 3135, 3294, 3329, 3442, 3447, 3687 und 3901 enthalten sind, folgende Resultate ergeben:

Aus der Serie Nr.	hat gewonnen		Aus der Serie Nr.	hat gewonnen		
	der Gewinn Nummer	Gulden		der Gewinn Nummer	Gulden	
934	13	400	3135	11	1000	
	25	400		12	400	
	33	400		26	1000	
	38	400		28	400	
1013	2	400	3294	38	400	
	7	400		46	400	
	8	400	3329	12	400	
	13	5000		20	400	
	15	400	27	400		
	16	400	3442	1	400	
	27	400		3	400	
	28	5000		35	5000	
	1074	30	400	3447	6	400
		36	400		12	400
41		1000	35		400	
13		400	38		400	
18		400	39	5000		
24		400	3687	20	400	
29		400		24	400	
36	400	25		400		
1507	37	5000	40	400		
	40	400	44	400		
	17	400	3901	19	400	
18	1000	25		400		
21	8000	33		400		
1689	2	5000		34	400	
	16	400		35	400	
	21	400	46	1000		
	23	400	12	400		
	29	400	25	400		
			36	400		
			43	400		

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Staatsschuldverschreibungen, welche in den verlosenen Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinn von 300 Gulden.

Die verlosenen Staatsschuldverschreibungen werden mit den auf sie gefallenen Gewinnsummen am 31. Dezember d. J. ausbezahlt werden.

Das Finanzministerium hat die Vorsteherstelle der Sanoker Kameral-Bezirksverwaltung, mit welcher der Titel und Charakter eines Kameralrathes verbunden ist, dem Sekretär der Lemberger Finanz-Landes-Direktion, Peter Nigrin, verliehen.

Nichtamtslicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Tagesbefehl des Fürsten Gortschakoff vom 13. September,

an die Süd-Armee und sämtliche Land- und See-Truppen in der Krim (nach Uebersetzung der „Schles. Zeitung):

Tapfere Kameraden!

Am 24. September v. J. erschien eine starke feindliche Armee vor Sebastopol. Ungeachtet ihres Uebergewichtes an Zahl und obgleich die Stadt künstlicher Verteidigungsmittel entbehrte, wagte sie nicht, dieselbe mit offener Gewalt anzugreifen, sondern unternahm eine regelmäßige Belagerung. Seit dieser Zeit und trotz aller ungeheuren Hilfsmittel, die unseren Feinden zu Gebote standen, indem sie fortwährend auf zahlreichen Schiffen Verstärkungen, Artillerie und Munition heranzuführen, blieben alle ihre Anstrengungen, euren Muth und eure Standhaftigkeit zu überwinden, eifrig und einen halben Monat vergeblich — ein in den militärischen Annalen beispielloses Ereignisses, daß eine nur so eben unter den Augen des Feindes besetzte Stadt sich so lange gegen einen Feind halten konnte, dessen Mittel Alles bisher in ähnlichen Fällen Dagewesene unendlich übertrafen. Und bei so ungeheuren Mitteln, nach neuamontlicher verderblicher Wirksamkeit einer Artillerie von ungeheurem Kaliber, sah der Feind, nachdem er mehr als ein Mal zu einem verstärkten Bombardement gegen die Stadt seine Zuflucht genommen und dabei jedesmal einige hunderttausend Kugeln gegen sie geworfen, die Erfolglosigkeit dieser Mittel und entschloß sich, Sebastopol mit Sturm zu nehmen. Am 18. Juni d. J. schritt er von mehreren Seiten zum Angriff, warf sich tapfer in die Stadt, wurde aber von euch unerschrocken empfangen und auf allen Punkten in der glänzendsten Weise zurückgeschlagen.

Dieser Fehlschlag zwang ihn, zur Fortsetzung seiner früheren Belagerungs-Arbeiten zurückzukehren, indem er seine Batterien vermehrte und seine Thätigkeit in der Führung der Tranchen- und Minen-Arbeiten verdoppelte. In dieser Weise verfloßen seit dem von euch ruhmvoll zurückgeschlagenen Sturm am 18. Juni noch mehr als 2 1/2 Monat, während dessen ihr befeuert von dem Gefühle der Pflicht und der Liebe zum Thron und Vaterland dem Feinde heldenmüthig jeden Fuß der Erde bestritten und ihn zwangt, nur Schritt für Schritt vorzugehen und jede Elle des durchmessenen Raumes mit Bächen Blutes und einem unglaublichen Verlust an Munition zu bezahlen. Bei solcher hartnäckigen Vertheidigung wur-

de euer Muth nicht nur nicht schwächer, sondern erreichte den höchsten Grad der Selbstaufopferung.

Bei alledem, wenn eure Unererschrockenheit und eure Geduld unbegrenzt waren, gibt es doch eine materielle Grenze für die Möglichkeit des Widerstandes. In dem Maße, als sich die feindlichen Approchen näherten, rückten auch seine Batterien näher an einander; der Feuerkreis, welcher Sebastopol umgürte, wurde immer enger und verbreitete Tod und Zerstörung in der Stadt immer weiter. Indem der Feind diese Ueberlegenheit seines Feuers in der nächsten Nähe benutzte, begann er, nach einem zwanzigtägigen verstärkten Feuer seiner Artillerie, welches unsere Garnison täglich 500 bis 1000 Mann gekostet hatte, am 5. September aus einer ungeheuren Zahl Geschütze von nie dagewesenen Kalibern ein höllisches Bombardement, dessen Folge die tägliche Zerstörung unserer Verschanzungen war, die schon bisher nur mit größter Mühe und den allerempfindlichsten Verlusten unter dem unausgesetzten Feuer des Feindes während der Nächte hatten hergestellt werden können. Namentlich erlitt das wichtigste dieser Werke, die Redoute Korniloff auf dem Malakoff-Hügel, welcher, als der die ganze Stadt beherrschende Punkt, den Schlüssel Sebastopols bildete, beträchtliche, nicht wieder auszubessernde Beschädigungen.

Unter solchen Umständen hieß eine fortgesetzte Vertheidigung der Südseite unserer Truppen täglich einem nutzlosen Tode aussetzen, während sie jetzt nöthiger als je für den Kaiser und Ausland waren. Deshalb entschloß ich mich, mit Trauer im Herzen, aber in der Ueberzeugung, daß ich eine heilige Pflicht erfülle, Sebastopol zu räumen und unsere Truppen theils auf der früher erbauten Brücke, theils auf Schiffen nach der Nordseite hinüberzuführen. Unterdessen unternahm der Feind am 8. September um 10 1/2 Uhr Früh, als er die halbzerstörten Werke und die verschütteten Gräben der Redoute Korniloff vor sich sah, einen verzweifelten Sturm gleichzeitig auf die Bastion 2, Korniloff und 3, und ungefähr drei Stunden nachher auf die 5. Bastion und die Redouten Belkin und Schwarz. Von diesen sechs Angriffen wurden fünf von uns mit Ruhm zurückgeschlagen: einige der angegriffenen Punkte, wie die 2. Bastion, auf welche der Feind schon mittelst übergeworfener Brücken Geschütze gebracht hatte, gingen einige Mal aus einer Hand in die andere und blieben endlich uns; aber die Redoute Korniloff, welche durch das Bombardement mehr als alle andern Werke gelitten, blieb den Franzosen, welche gegen 30.000 Mann auf dieselbe dirigirt hatten und nach den ungeheuren Verlusten, welche wir vom Anfange des Kampfes an erduldet hatten, konnten wir sie ihnen nicht entreißen, weil wir uns auf dem jähen Abhange des Hügel zwischen den Trümmern in Unordnung umhergeworfener Bauten sammeln und auf einem engen Damme über den tiefen unbeschädigten Graben der hinteren, von den Franzosen besetzten Face vorgehen mußten. Dieses Unternehmen mußte erfolglos sein und uns unzählige Verluste bringen. Es war auch aus den oben erwähnten Ursachen um so weniger nöthig und ich entschloß mich, auf jeden Fall die Stadt zu räumen.

Da sich indessen der Erfolg des Feindes aus-

*) Diese Zeitbestimmung weicht von der des französischen Ober-Befehlshabers ab, wonach der Sturm um Punkt 12 Uhr begann.

schließlich auf die Einnahme der Redoute Korniloff beschränkte, so befahl ich, keinen Angriff auf jene Redoute zu unternehmen, sondern vor ihr stehen zu bleiben, um den Feind zu hindern, von dort den Angriff auf die Stadt fortzusetzen, was auch genau ausgeführt wurde, trotz aller Anstrengungen der Franzosen aus der Kehl der Redoute vorzugehen. Bei Einbruch der Nacht befahl ich den Truppen, sich nach der früher getroffenen Disposition zurückzuziehen. Die Beweise von Muth, welche ihr an diesem Tage gegeben habt, tapfere Kameraden, haben selbst dem Feinde solche Achtung vor euch eingebläst, daß er, obgleich er an den Explosionen unserer Pulver-Magazine, welche unsere Truppen sprengten, wie sie sich von den verschiedenen Theilen der Vertheidigungslinie zurückzogen, euren Rückzug wahrnehmen mußte, nicht nur nicht eure Kolonnen verfolgte, sondern die sich zurückziehenden Truppen nicht einmal mit seiner Artillerie beschloß, was er ungestraft hätte thun können.

Tapfere Kameraden, traurig war es und schwer ist es uns gefallen, unseren Feinden Sebastopol überlassen zu müssen, aber erinnert euch, welches Opfer wir 1812 auf den Altar des Vaterlandes gebracht haben. Moskau wiegt Sebastopol auf! wir verließen es nach der unsterblichen Schlacht bei Borodino. Die 34tägige Vertheidigung Sebastopols übertrifft Borodino. Aber nicht Moskau, sondern ein Haufe Steine und Asche wurde dem Feinde in dem verhängnisvollen Jahre 1812 überlassen. So haben wir unsern Feinden auch nicht Sebastopol, sondern rauchende Trümmer einer von unserer eigenen Hand in Brand gesteckten Stadt überlassen, deren Vertheidigung unsere Ehre bleibt und von Kindern und Kindeskindern der fernsten Nachwelt überliefert werden wird. Sebastopol hat uns an seine Mauern gekettet. Mit seinem Fall erlangen wir die Freiheit der Bewegung wieder, und ein neuer Krieg beginnt, der dem Geiste des russischen Soldaten angemessener Krieg im freien Felde. Zeigen wir dem Kaiser, zeigen wir Rußland, daß dieser Geist ganz derselbe ist, durch welchen sich unsere Vorfahren im vaterländischen Kriege auszeichneten. Wo sich der Feind zeigt, werden wir ihm fest entgegentreten, und die vaterländische Erde vertheidigen, wie wir sie im Jahre 1812 vertheidigt haben.

Tapfere Krieger der Land- und Seemacht. Im Namen seiner Majestät des Kaisers danke ich euch für euren beispiellosen Muth, für eure Festigkeit und Standhaftigkeit während der Belagerung Sebastopols. Ich halte es für meine Pflicht, meine besondere Dankbarkeit euren tapferen Befehlshabern darzubringen; dem General-Adjutanten Grafen Osten-Sacken, dem Befehlshaber der Garnison während 9 Monaten, dem General-Lieutenant Schepetieff, Ehruleff, Pawloff, Semjakin, den Vize-Admiralen Nowosilski und Panfiloff, den General-Majors Martinau, Pichelstein, Lisenko I., General-Adjutanten Fürsten Urusloff, Schulz, Chruschtschew, Solieff, Sabaschinski, Scheidemann, Fürsten Wassiltschikoff und Lottleben, die beiden Letzteren von der Suite Sr. Majestät; den Obersten Koslaninoff II., Hennerich, Gardner, den Schiffskapitänen Sorin, Mikrukoff, Pereleschin I. und II.; dem Oberst-Lieutenant Zimmermann, den Kapitän-Lieutenant Plinski und Tschebyschew und allen Stabs- und Oberoffizieren, die an der Belagerung Theil genommen haben. Der Umfang eines Tagesbefehls gestattet mir nicht, in ihm die Namen vieler anderer Generale, Stabs- und Oberoffiziere aufzunehmen, denen in höherem oder geringerem Grade die Ehre gebührt, an dem großen Werke der Vertheidigung Sebastopols Theil genommen zu haben; aber jeder von ihnen hat ein Recht auf die Erkenntlichkeit des Monarchen und des Vaterlandes. Unter diesen Mitarbeitern nenne ich nur die wichtigsten aus der Zahl derjenigen Personen, welche nicht zu der Garnison selbst gehörten, den Chef und die Mitglieder des Generalstabes der mir anvertrauten Truppen: General-Adjutanten Kogebue, die General-Lieutenants Sierichputoffski, Buchmeier, Ushakoff, Buturlin, General-Major Krzyschanowski. Unter ihnen hat sich der Ingenieur-General-Lieutenant Buchmeier ein großes Verdienst erworben durch die Erbauung der ausgezeichneten Schiffsbrücke

über die Bucht, welche den Rückzug der Truppen sicherte. Indem wir den verdienten Dank denjenigen eurer würdigen Anführer zollen, welche am Leben geblieben sind, halten wir, Kameraden, das Andenken derer in Ehren, welche auf den Wällen Sebastopols für Glauben und Vaterland gefallen sind. Erwinnern wir uns besonders der unvergeßlichen Namen Nachimoffs, Korniloffs, Istomins, und beten wir zum Allmächtigen, er möge ihrem Staube Frieden und Ruhe geben und ihr Andenken ein Beispiel sein lassen für alle künftigen Geschlechter der Russen.

Der Oberst-Kommandirende, General-Adjutant Fürst Gortschakoff ic.

| Aus Marseille, 29. Sept., wird telegraphirt: „Es sind hier Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. September angelangt. Es sind Maßregeln getroffen worden, die Einfahrt in den Hafen von Sebastopol frei zu machen. Dem Vernehmen nach wird man sich dazu der zu Kertsch gefundenen unterseeischen Maschinen bedienen, und die verbündeten Flotten werden die Nordseite der Festung bombardiren. In der Hauptkirche von Sebastopol ward ein Te Deum gesungen, welchem der Marschall Pelissier beivohnte. Eine andere Kirche ward den Engländern überlassen. In Konstantinopel sind Griechen verhaftet worden, welche sich der Sache der Westmächte feindlich erwiesen. — Aus Malta vom 25. wird gemeldet, daß die tripolitanschen Insurgenten in großer Zahl gegen die Hauptstadt marschirten. — Sebastopol hat eine französische Besatzung erhalten. Zwei Regimenter sind in bequemen Quartieren untergebracht worden, vornehmlich in der Nachbarschaft der Quarantaine. Es sind Batterien angelegt worden, um dem Feuer des Forts Konstantin zu antworten. Das Quarantaine-Fort und das Fort Nikolaus stehen noch aufrecht da.“

| Die „A. C.“ schreibt: Nach den heutigen Berichten aus der Krim vom 30. September sind die Berichte, daß die Russen schon am 29. September im vollen Rückzuge aus der Krim gewesen wären, noch verfrüht. Dagegen ist es so ziemlich verbürgt, daß sich Fürst Gortschakoff zwischen dem Belbel und Batschi-Sarat konzentriert und zu diesem Ende die Mehrzahl seiner Truppen aus den Nordforts an sich gezogen hat, was zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben haben dürfte, der Rückzug der Russen habe begonnen. Das Feuer aus dem Fort St. Nikolaus ist thatsächlich eröffnet. Die in den Nordforts zurückgebliebene Besatzung wird mit den Kranken auf 6—8000 Mann berechnet, und schon daraus dürfte zu entnehmen sein, daß die Russen dieselben nicht zu halten gedenken.

Oesterreich.

* Wien, 1. Oktober. Mangel an Unternehmungsgelbst, sagt die „New-Yorker Staatszeitung“, hat einen großen Export des Ungarweines nach fremden Ländern und Welttheilen früher nicht zugelassen. Der österreichische Generalkonsul auf hiesigem Plage, Herr Charles Loscy, stets bemüht, den gegenseitigen Verkehr zwischen den vereinigten Staaten und Oesterreich zu heben, hat es sich sehr angelegen sein lassen, den Import von Ungarwein zu ermutigen, und einige unternehmende österreichische Häuser haben in jüngster Zeit begonnen, diesen Artikel hier einzuführen. Der Erfolg wird lediglich von ihrer Ausdauer abhängen. Die Herren S. A. Jalic & Komp. in Pesth halten bei den hiesigen Herren Freund, Lent und Grossinger, Nr. 102, Fulton St. ein gut assortirtes Lager aller Sorten Ungarweine, und diese Herren, begünstigt von der jetzigen Konjunktur, sind ernstlich bemüht, diesem Wein in unserem Markt den Rang zu verschaffen, welchen derselbe einzunehmen berechtigt ist. Der bisherige, wenn auch noch schwache Erfolg wird dieses junge Haus zu ferneren Anstrengungen ermutigen, die endlich zu dem erwünschten Ziele führen müssen.

In Wien hat sich unter der Direktion von A. Schwarzer eine Gesellschaft zur Förderung des Exportes von Ungarweinen gebildet, welche hier ebenfalls Lager hält. Herrn Hazmann hier selbst, unter dessen

Aufsicht dieses Lager steht, sind wir für einen Theil nachstehender Mittheilungen verpflichtet.

Am Orte der Produktion zahlt man für weißen und rothen Tischwein von 18 bis 30 fl. oder Doll. 7 bis 12 pr. Afo, doch sind in jüngster Zeit durch die starken Einkäufe, welche französische Weinbändler dort gemacht, die Preise wesentlich gestiegen. Für Aszubar zahlt man von 125 — 400 fl., welche Preise sämmtlich durch die sehr großen Transportkosten nach Triest und anderen Verschiffungshäfen sehr erhöht worden. Hier in New-York sind die Preise für versteuerten Ungarwein 90 c. bis 2 Doll. pr. Gallone oder Doll. 3½—7 pr. Kiste; für rothe, Doll. 1—1½ — Doll. 2½ pr. Gallone, oder Doll. 4½, 8½ pr. Kiste für weiße Tischweine, und Doll. 10 — 30, pr. Kiste für Dessertweine, letzter Preis für Tokayer 1. Qualität von 1811. Bis jetzt sind etwa 150.000 Gallonen hier importirt worden.

Wien, 1. Oktober. Der 29. September war für Gesamtösterreich von großer Bedeutung. Es haben an diesem Tage die neu organisirten Gerichts- und Verwaltungsbehörden in Galizien ihre Wirksamkeit begonnen und ist somit die unterm 31. Dezember 1851 angeordnete Reorganisation der sämmtlichen Justiz- und Verwaltungsbehörden in der ganzen Monarchie vollendet. Es wird nunmehr in allen Kronländern nach gleichen Gesetzen von gleich organisirten Gerichten verhandelt.

— Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 11. Juli d. J. dem politischen Flüchtling, Nobile Cesare Strigelli aus Luino, die straflose Rückkehr in die k. k. Staaten, und die Aufhebung des auf seine Habe gelegten Sequester allergnädigst zu bewilligen geruht.

Aus Paris zurückkehrend, ist Se. Excellenz der k. k. Bundespräsidialgesandte Freiherr von Prokesch von Osten am 29. v. M. in Frankfurt eingetroffen.

Wien. Im k. k. Finanzministerium soll der Antrag auf eine zeitweilige Aufhebung der Eingangszölle auf Weizen, Korn, Mais, dann Mehl und Hülsenfrüchte gestellt worden sein, und werden hierüber gegenwärtig Berathungen gepflogen. Der Vorschlag, die Ausfuhr insbesondere über die deutschen Grenzen, wo sie sehr namhaft sein soll, zu verbieten, soll dagegen, wie zu erwarten war, verworfen worden sein.

— In Triest sind vom 1. Oktober Abends um acht Uhr bis zum 2. Abends um acht Uhr in der Stadt 0, in vorstädtischen Umgebungen 2, in den Dorfschaften des Gebietes 2, im Spitale 0, zusammen 4 Personen an der Cholera erkrankt, 5 genesen und 0 gestorben. — In Behandlung 39.

Prag. Die hiesige amtliche Zeitung theilt mit, daß die Cholera in Prag als erloschen zu betrachten sei. Am 25. d. M. sind die zwei letzten Cholerafranken als genesen aus dem Krankenhause entlassen worden, und seither ist kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen.

Deutschland.

Ueber die deutschen Zustände schreibt die „Oest. Zeitung“:

Als die württemberg'sche Kammer der Abgeordneten ihren Wunsch nach Neugestaltung des Bundes aussprach, wurde dieß als ein vereinzelter Akt, als ein Sondergelüste des schwäbischen Liberalismus wenig beachtet. Niemand dachte daran, daß diese Kundgebung, welche lediglich bestimmt schien, der Geschichte anheim zu fallen, je wieder, geschweige in so kurzer Zeit, den Erörterungen der Publizistik zur Grundlage dienen könnte. Dadurch, daß auch die zweite Kammer der bairischen Abgeordneten den gleichen Wunsch ausgesprochen, hat nun die Erklärung der württemberg'schen einen neuen Relief erhalten, und die „Presse“ verfehlt nicht, durch diese auffallende Uebereinstimmung aufmerksam gemacht, den letzten Ursachen und den möglichen Folgen dieser neuen „durch das deutsche Volk gehenden Bewegung“ nachzuspüren. Die „Nordd. Zeitg.“ schreibt diese Uebereinstimmung in den Ansichten der deutschen Liberalen lediglich dem Instinkt einer Sammelherde zu, die, sobald ein Haufe in irgend einer Richtung vorangegangen ist, ohne Ueberlegung in Masse hintendrein läuft, wie dieß mit der Polen,

Begeisterung, der Rongbegeisterung, Schleswig-Holsteinbegeisterung und wer weiß wie vielen anderen Begeisterungen der Fall gewesen. Gleich exzentrisch, wie nach dieser Seite, schließt sie aus dem Umstand, daß der Professor Cassault, den sie zum Professor der Ultramontanen macht, auf eine bestimmtere unzuweideutige Fassung des Kammerpostulates drang, auf einen fein angelegten, weit reichenden Plan der ultramontanen Partei.

Während die „Nordd. Ztg.“ in diesen Vorgängen die schleichenden Schritte des „rothen“ und des „schwarzen“ Gespenstes herausführt, drückt die „Zeit“, welche demselben Gegenstand einen Leitartikel widmet, ihre Verwunderung darüber aus, daß der bayerische Minister Herr v. d. Pfordten bei Annahme der betreffenden Stelle der Antwortadresse, Namens der Regierung, die Uebereinstimmung mit diesem Gedanken erklärt und nur die Ansicht ausgesprochen habe, daß die jetzige Zeit zur „Ausbildung“ der Bundesverfassung nicht die geeignete sei. Im Jahre 1849, meint die „Zeit“, wäre der Augenblick zur Revision der Bundesverfassung gewesen. „Damals aber,“ bemerkt das erwähnte Blatt, „waren es Oesterreich und Baiern, und noch mehrere andere deutsche Staaten, die von einer Reform nichts wissen wollten, sondern gemeinsam in der Theorie sich verbanden, daß nach Aufhebung der neuen Einheitsfaktoren die alten eo ipso wieder an ihre vorige Stelle treten müßten. Preußen, und mit ihm diejenigen deutschen Staaten, die mit ihm in gleicher politischer Anschauung standen, haben, nach fruchtlosen Verhandlungen in Dresden, der Eintracht willen nachgegeben. Es ist schwer einen bezeichnenden Ausdruck zur Charakterisirung dieser Leichtfertigkeit in Entstellung anerkannter Thatsachen zu finden. Allerdings war es Oesterreich, welches damals nicht wollte, was Preußen wollte, aber was damals Preußen wollte war nicht die Revision der Bundesverfassung, sondern die Neugestaltung des Bundes — ohne Oesterreich. Nicht die Einheit Deutschlands, nur eine preussische Union war es, was Preußen zu jener Zeit anstrebte. Den Weg nach Dresden ging Preußen, wie bekannt, über Erfurt. Erst nach den Verhandlungen im Martinsstift fand sich Preußen zur Theilnahme an den Dresdner Konferenzen bewogen, auf welchen, wie ebenfalls genügend bekannt, alle Anträge des Fürsten Schwarzenberg auf Umformung der Bundesverfassung an dem beharrlichen Widerspruch Preußens scheiterten. „Die alte Bundesverfassung, wenn nicht die Union“ lautete der ewige Refrain Preußens. Heute ist dieß Alles vergessen. Heute behält sich die „Zeit“ vor, an das — „gewiß jeden deutschen Patrioten mit Genugthuung erfüllende“ — Geständniß des bayerischen Premierministers, daß die Bundesakte von 1815 nicht ausreicht, um der deutschen Einheitsidee ein Genüge zu thun, um Deutschlands Macht und Ansehen in Europa auf denjenigen Standpunkt zu erheben, den es zu beanspruchen ein vollgültiges Recht hat, zu gelegener Zeit zu erinnern.

Kassel, 24. September. Wie das „Dresdner Journal“ vernimmt, wäre der in diesen Tagen zusammengetretene Verfassungsausschuß schon jetzt fest entschlossen, im Wesentlichen auf den Abänderungsvorschlägen zu der Verfassung von 1832 zu bestehen, welche von seinem Vorgänger gemacht wurden. Eine Verständigung in der Verfassungsfrage mit der Regierung wird in diesem Falle bezweifelt.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Abd-el-Kader besuchte gestern die allgemeine Ausstellung, und ward auf Veranlassung des Prinzen Napoleon vom Generalkommissär Le Play überall umhergeführt. Der Kommandant Voissonet machte den Dolmetscher des Emirs, der namentlich die Krondiamanten und die Erzeugnisse der Gobelins und von Sevres lange betrachtete. Sehr aufmerksam besichtigte er auch die ausgestellten Waffen und bewunderte insbesondere die sinnreiche Konstruktion eines amerikanischen Revolver-Pistols. Indem er vom Generalkommissär Abschied nahm, sagte er: „Dieser Ort ist der Palast des Verstandes, besetzt durch den Hauch Gottes.“

Man schreibt dem „Moniteur de l'Armee“ aus Sebastopol vom 11. September: Die neue Kaisergarde hat eine erstaunliche Kaltblütigkeit, Ordnung und Tapferkeit an den Tag gelegt und sich als würdige Nachfolgerin der früheren bewiesen. Was für Offiziere, was für Soldaten! Sie hatte 5700 Mann im Feuer, davon sind ungefähr 500 getödtet und 2000 verwundet. Dafür wurde sie aber auch am Abende dieses Tages von allen Linien-Regimentern mit dem Rufe: Bravo die Garde! begrüßt.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Die Ueberwinterung der allirten Heere in der Krim scheint bis jetzt eine ausgemachte Sache. Gestern gelangte nach Woolwich und den Tower die Ordre, von den neuen Planelldecken, wasserdichten Hüten und Mützen, Stiefeln und Decken so viel als möglich ohne Verzug für die Krim zu verladen. Die bestellten Winterhütten sind fertig, und ein Theil derselben befindet sich auf dem Wege.

Das Gerücht, daß ein großer Theil der Ostseeflotte in einem nordischen Hafen überwintern dürfte, scheint sich nicht zu bestätigen. So viel hier verlautet, sind den einzelnen Flotten-Abtheilungen bereits ihre Winterstationen in Stherneß, Chatham, Woolwich, Devonport und Portsmouth angewiesen.

Donaufürstenthümer.

Se. Excellenz Herr Feldmarschalllieutenant Graf Coronini ist am 22. September von der Inspizierung der in den Lagern bei Plojescht, Pitescht u. s. w. stehenden k. k. Truppen wieder in Bukarest eingetroffen. Am Abend desselben Tages kam der regierende Fürst von einer Inspektionsreise durch mehrere östliche Kreise des Fürstenthums in der Residenz an.

Die „Bukurester Deutsche Ztg.“ berichtet einen wichtigen Uebersetzungsfehler, den sie bei der Mittheilung begangen hat, „daß die Regierung den Export aller Arten von Hornvieh für das laufende Jahr verboten habe. Dieses Verbot ist gar nicht von der fürstlich walachischen Regierung erlassen“, sondern die bezügliche Verordnung lautet in richtiger Uebersetzung, wie folgt:

An das Departement der Finanzen.

Gesehen den Bericht dieses Departements vom 24. 1. M.; — gesehen den Bericht des außerordentlichen Verwaltungsraths, der diesem Rapport beiliegt, und dessen Verabreichung: so ist, da das Land Mangel an Salz (Nischlitt) leidet, die Ausfuhr des Salzes von einer jeden Gattung Vieh für das ganze laufende Jahr verboten und dieses Verbot tritt in Kraft einen Monat nach dem Erscheinen gegenwärtiger Verordnung. Die Ausfuhr des Tscherwisch (Rindsmark oder Knochenfett) hingegen bleibt nach wie vor erlaubt gegen einen Ausfuhrzoll von 15 Piafter von 100 Okka. — Folgt die Unterschrift Sr. Durchl. des regierenden Fürsten. — Der Staatssekretär (gez.) M. Plagino, 26. August 1855.

Rußland.

Man schreibt der „Oest. Korresp.“ aus Odessa vom 24. September:

Morgen Früh wird der Großfürst Konstantin hier erwartet; über den Reiseplan des Kaisers weiß man noch nichts Genaues, doch sieht man auch seiner Ankunft entgegen; der Großfürst wird im Palais Narischkin am Boulevard absteigen; für den Kaiser wird das Palais Woronzoff bereit gehalten; auch dieses liegt am Boulevard und bietet die Aussicht auf die See. Gestern passirten hier Graf Stackelberg, kais. russischer Militärbevollmächtigter aus Wien, und Graf Benkendorf, in gleicher Anstellung, aus Berlin, um sich nach Nikolajeff zu verfügen, wo der Kaiser morgen, den 25. September, eintreffen soll. General Tottleben, dessen Wunden noch nicht geheilt sind, wird im Laufe dieser Tage hierorts erwartet. Die Avantgarden der Moskauer Landmilizen sind eingetroffen und sehen in ihrer nationalen Tracht recht malerisch aus. Ihr Kommandant, der General der Infanterie Golowin, ein siebenzigjähriger Mann, hatte das Unglück, unfern von Odessa von Pferden getreten zu werden, und liegt dieserhalb schwerkrank darnieder. Die auf dem Postwege aus der Krim hier eingelaufenen

Nachrichten sind vom 19. datirt und daher jedenfalls für das Interesse des westlichen Europa's verspätet. Sie melden, daß die Allirten vom Woronzoffplage und Fort Nikolaus das Nordfort mit Lancasterkanonen und aus immensen Bombenkesseln beschossen. Das Fort Nikolaus hätte, wie verlautet, eigentlich von den sich zurückziehenden Russen in die Luft gesprengt werden sollen; doch die angelegte Mine explodirte nur unvollkommen und beschädigte einen einzigen Vorsprung. Das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff wurde nach Baltzchi-Sarai verlegt; das Korps Osten-Sacken (die ehemalige Garnison Sebastopols) und das Korps Siprandi machen an der Tschernaja Front gegen den Feind. Seit zwei Tagen ist man hier aus Anlaß der telegraphischen Meldung, daß in Kamiesch und Basaklawä bedeutende Einschiffungen vor sich gehen, nicht wenig beunruhigt, die hierortige Garnison wird schlagbereit gehalten. Oessa selbst wurde neuerlich stark besetzt, die Küste ist mit Kanonen und Mörsern förmlich besetzt. Noch mehr als um unsere Seestadt scheint man indes um Nikolajeff besorgt zu sein, wohin seit ein Paar Tagen viel Feldgeschütz dirigirt worden ist. Die Erntearbeiten im südlichen Rußland sind aus Mangel an Arbeitskräften ziemlich vernachlässigt geblieben.

Griechenland.

* Aus Athen wird der „Trierster Ztg.“ gemeldet: Der griechische Finanzminister hat, um einem Getreidemangel zu begegnen, an die Zollämter in Pyraus, Syra, Hydra, Spezzia, Nauplia und Patras die Weisung ertheilt, von den in diesen Häfen anliegenden Getreideschiffen den zehnten Theil ihres Getreides für die Rechnung der griechischen Regierung anzukaufen, wenn die betreffenden Kapitäne damit einverstanden sind.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 2. Sept. Die Knochenzulage beim Verkauf des Fleisches ist aufgehoben, und wird eine Fleischtaxe eingeführt werden.

* Stockholm, 4. Sept. Die schwedische Regierung hat den Einfuhrzoll auf Getreide, und mehrere Lebensbedürfnisse aufgehoben.

Neueste levantinische Post.

* Der Dampfer „Austria“ ist zu Triest aus der Levante eingelaufen. Er bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. v. M. Die erste Division des türkisch-britischen Kontingents, 13.000 Mann stark, ward am 23. nach Barna eingeschifft; von dort begibt sich ein Theil nach Schumla und Silistria, um Winterquartiere zu beziehen. Die eingetroffenen Verstärkungen aus Frankreich wurden nach Eupatoria dirigirt. Meldungen aus Karis sind vom 14. v. M. datirt; Sir William hat zur Erleichterung des Verpflegeschäftes 3000 Mann der ihm unterstehenden Truppen entlassen. Von Erzerum waren Mundvorräthe unter Eskorte angemeldet, man zweifelte indes, ob die Russen dieselben ungehindert würden passiren lassen, obschon die Garnison jetzt drei Mal so glücklich war, die Angreifer zurückzudrängen. In Erzerum ist die Cholera im Abnehmen.

Omer Pascha ist am 11. v. M. von Trapezunt nach dem asiatischen Kriegsschauplatz abgegangen und beabsichtigt in Tscheketil 50.000 Mann zu konzentriren. Sir Longworth ist mit Gefolge unerwartet von der abhasischen Küste nach Trapezunt zurückgekehrt. Iskender Bey ist zur Uebernahme seines Kommando's nach der Krim abgegangen. Fürst Czartorysky und der bekannte polnische Schriftsteller Mickiewicz waren zu Konstantinopel angekommen.

Aus Samsun wird unterm 14. September berichtet, daß ein Oberst Omer Pascha's mit 4 Millionen Piafter zum Ankauf von Lebensmitteln eingetroffen ist.

Nachrichten aus Athen vom 27. d. M. zu Folge, erhielt auch der kgl. großbritannische Geschäftsträger Wyse die erwartete Instruktion bezüglich des Ministers Kalergis, doch blieb deren Inhalt unbekannt. Die „Jama“ trachtet das Gerücht vom bevorstehenden Rückritte des Herrn Kalergis zu entkräften.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. Wiener-Zeitung.

Wien 3. Oktober 1855, Mittags 1 Uhr

Mit Ausnahme der Bank-Aktien, welche sich bis 1056 hoben, waren die Effekten flau.

Die Spekulation war durch Geldmangel beengt.

Nordbahn-Aktien gingen bis 204 zurück.

Nat.-nat. Anleihe wich bis 78 1/2.

Zum Schlusse besserten sich die Kurse wieder zur Notiz. Wechsel und Baluten begehrt und höher.

Amsterdam 94. — Augsburg 114 Brief. — Frankfurt 112 1/2. — Hamburg 83. — Livorno —. — London 11.2. — Mailand 112. — Paris 132.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5%	74 1/2 - 74 1/2
ditto " " 4 1/2%	65 1/2 - 66
ditto " " 4%	59 1/2 - 60
ditto " " 3%	45 1/2 - 46
ditto " " 2 1/2%	36 1/2 - 35 1/2
ditto " " 1%	14 1/2 - 14 1/2
ditto " S. B. " 5%	83 - 89
National-Anleihen " 5%	78 1/2 - 78 1/2
Lombard. Venet. Anleihen " 5%	92 - 93
Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5%	75 - 76
ditto anderer Kreisländer " 5%	65 1/2 - 72
Gleggnitzer Oblig. m. R. zu 5%	90 1/2 - 91
Oedenburger ditto ditto " 5%	90 - 90 1/2
Penker ditto ditto " 4%	91 1/2 - 91 1/2
Mailänder ditto ditto " 4%	88 1/2 - 89
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834	228 - 229
ditto ditto 1839	120 1/2 - 120 1/2
ditto ditto 1854	96 1/2 - 97
Bank-Obligationen zu 2 1/2%	53 1/2 - 54
Bank-Aktien pr. Stück	1052 - 1054
Bank-Aktien	87 - 87 1/2
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr.	357 1/2 - 357 1/2
Nordbahn-Aktien	204 1/2 - 204 1/2
Budweis-Linz-Smardner	223 - 225
Breslauer-Eyern. Eisenb. 1. Emission	18 - 20
ditto 2. " mit Priorit.	25 - 30
Dampfschiff-Aktien	40 - 54
ditto 13. Emission	517 - 518
ditto des Lloyd	400 - 405
Wiener-Dampfmühl-Aktien	101 - 103
Pesther Kettenbrücken-Aktien	50 - 52
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5%	90 - 90 1/2
Nordbahn ditto 5%	82 - 83
Gleggnitzer ditto 5%	72 - 73
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5%	80 - 80 1/2
Como-Menscheine	13 1/2 - 13 1/2
Ghergazy 40 fl. Lose	71 1/2 - 72
Windischgrätz-Lose	25 1/2 - 25 1/2
Waldstein'sche "	24 1/2 - 24 1/2
Keglevich'sche "	10 1/2 - 10 1/2
k. k. vollwichtige Dukaten-Agio	18 1/2 - 18 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 4. Oktober 1855.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5% fl. in G.M.	74 5/8
ditto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G.M.	78 15/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl.	97
Obligationen des lombard. venet. Anlebens	94
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	1052 fl. in G.M.
mit Ratenzahlung	355 1/2 fl. in G.M.
Bank-Aktien pr. Stück	1052 fl. in G.M.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G.M.	2030 fl. in G.M.
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G.M.	422 1/2 fl. in G.M.

Wechsel-Kurs vom 4. Oktober 1855.

Amsterdam für 100 Holländ. Gulden, Abl.	93 1/2 Bf. 2 Monat.
Augsburg für 100 Gulden Cur., Gulden	113 5/8 110
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südb. Ver-eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden)	112 Bf. 3 Monat.
Hamburg für 100 Mark Banco, Gulden	82 5/8 Bf. 2 Monat.
London für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-59 Bf. 3 Monat.
Mailand für 300 Oester. Lire, Gulden	111 3/4 2 Monat.
Marseille für 300 Franken, Gulden	131 1/2 Bf. 2 Monat.
Paris für 300 Franken Gulden	131 3/4 Bf. 2 Monat.
Bancaest. für 1 Gulden para	242 31 L. Sicht.
k. k. vollw. Münz-Ducaten	18 1/4 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 2. Oktober 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio	Brief.	Geld.
ditto Rand- ditto	17 3/4	17 5/8
Napoleons'dor	17 1/4	17 1/8
Souverains'dor	8.52	8.51
Friedrichsd'or	15.12	15.8
Preussische	9.2	9.
Engl. Sovereigns	9.22	9.20
Ruß. Imperiale	11.9	11.7
Doppie	9.5	9.4
Silberagio	34	34
	14	13 3/4

3. 1493. (3)

Ein junger Mann, welcher bereits Unterricht sowohl im Fortepiano als in den deutschen Schulgegenständen erteilt, wünscht solche noch in freien Stunden zu übernehmen.

Die Adresse beliebe man im Zeitungs-Comptoir der Herren v. Kleinmayr und F. Bamberg einzusehen.

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 3. Oktober 1855:

43. 51. 81. 19. 2.

Die nächsten Ziehungen werden am 13. und 24. Oktober 1855 in Triest gehalten werden.

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug	Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—
Personenzug				
von Laibach nach Wien	Form.	—	10	—
ditto ditto	Abends	—	10	45
von Wien nach Laibach	Nachm.	2	39	—
ditto ditto	Früh	2	30	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.				
Brief-Courier				
von Laibach nach Triest	Abends	—	4	30
von Triest nach Laibach	Früh	7	40	—
Personen-Courier				
von Laibach nach Triest	Abends	—	8	45
von Triest nach Laibach	Früh	2	40	—
I. Malpost				
von Laibach nach Triest	Früh	—	2	30
von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—
II. Malpost				
von Laibach nach Triest	Abends	—	7	45
von Triest nach Laibach	Früh	8	30	—

3. 633. a (2)

Nr. 6377.

Kundmachung.

Am 11. Oktober d. J. um 10 Uhr Vormittags wird hieramts die Verhandlung wegen Ueberlassung der Schubvorspanns-Versüherung in der hierortigen Schubstation für die Zeit seit 1. November 1855 bis hin 1856 vorgenommen werden.

Wozu Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden.

K. k. Bezirksamt Umgebung Laibach am 29. September 1855.

3. 1475. (2)

Anzeige.

Von den seit neuester Zeit so allgemein beliebten transparent-gemalten Fenster-Rouletten, die sich eben so durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit, als durch ihre Billigkeit auszeichnen, sind beim Unterzeichneten neue grosse Parthien, in ganz origineller Manier, und in allen Farben gemalt, angekommen.

Albert Trinker,
Handelsmann in Laibach.

3. 1477. (2)

Bei nahendem Winter und sich hebenden Brennstoffpreisen erlauben wir uns, den Bewohnern hiesiger Stadt unsere Vorräthe als beachtungswürdiges, billigstes Brennmaterial anzuempfehlen.

Wir liefern guten Torf à 12 kr. pr. Zentner, vorzüglichem à 14 kr. pr. Zentner franco Wohnung, gegen förmliche Wagnettel, unter Garantie für Güte des Brennstoffes, und bemerken, daß von den Fuhrleuten keinerlei Nebengebühren abgefordert werden dürfen.

Bestellungsbücher liegen im Kaffeehaus am Hauptplatz Nr. 8, und im Carlstädter-Vorstadt-Mauthgebäude im 1. Stock bereit, und werden die Aufträge prompt besorgt.

Unternehmung der Torfgewinnung
am Laibacher-Moor.

3. 1514. (1)

Landwirthschaftliches.

Die neu eingerichtete, mit 1. Oktober l. J. in Betrieb kommende Fabrik von Ackerbau-Geräthen und Maschinen auf dem Eisenwerke zu Hohenmauthen in Untersteier, empfiehlt ihre

Göpel- und Handdreschmaschinen,

Hechsel-, Getreide-Reinigungs- und Schrot-Maschinen,

sowie sonstige zum Betriebe der Landwirthschaft angewendete Maschinen und Geräthe, nach den neuesten englischen Modellen aus bestem Material erzeugt. Ferner werden anaefertigt: abgedrehte Kalesch- und Lastachsen mit Büchsen und Stößel, Zugmeyer'sche und andere eiserne Pflüge u. s. w.

Auf Briefe und Bestellungen, franko erbeten, wird der Preis-Courant ertheilt.